

In den Adern wie viel Blut,
In dem Feuer wie viel Gluth,
Wie viel Blätter in den Wäldern,
Wie viel Gräslein in den Feldern,
In den Hecken wie viel Dörner,
Auf dem Acker wie viel Körner,
Auf den Wiesen wie viel Klee,
Wie viel Stäubchen in der Höh',
In den Flüssen wie viel Fischlein,
In dem Meere wie viel Muschlein,
Wie viel Tropfen in der See,
Wie viel Flocken in dem Schnee,
So viel lebendig weit und breit,
So oft und viel sei Gott Dank in Ewigkeit.

Des Knaken Wunderhorn.

90.

Der Kanarienvogel.

„Vögelchen, ach da liegst du todt;
Suchst dir nie wieder ein Krümchen Brod,
Siehst mich nicht an mit den Augen hell,
Hüpfst mir nicht auf die Schulter schnell,
Singst nun nie mehr mit solcher Lust
Schmetternd dein Lied aus voller Brust!

Bald sind die Kinder gekommen und haben
Das arme Ding in dem Garten begraben,
Und drüber gepflanzt einen Rosenstrauch,
Der trug dann schöne Blüthen auch.
Dort haben sie auch oft gegessen,
Und den lieben Vogel nicht vergessen.

Speckters Fabelbuch (Hey).

91.

Der Hirtenhund.

(Eine Fabel.)

Ein alter Hirtenhund, der seines Herrn Vieh treulich bewachte, gehet Abends heim. Da klawten ihn die Stubenhündlein auf der Gasse an. Er tragt vor sich hin und sieht sich nicht um. Als er vor die Fleischbank kommt, fragt ihn ein Fleischerhund, wie er das Gebell leiden könne, und warum er nicht einen beim Kragen nehme? Nein, sagte der Hirtenhund, es zwackt und beisst mich keiner, ich muss meine Zähne für die Wölfe haben.

Dr. Mathesius.